

Fische: Karpfen, Hechte

Nr. 11

Bestellungen prompt

Menade

agen.

r,

öbel etc.

Preisen.

ungs-

par in folgenden

[767] 1-3

mstadt

Salon

7.

icht, versäume

man nur zu oft

kaufen Instru-

ndern auch sehr

immer recht-

ihre reiche

[492] 17-25

kommen.

gergestellt

Jeden Tag ohne Unterschied der

Witterung!

ach nach

[68] 2-22

um allen

h.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "

Germanstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Verben in der Administration dieses Blattes (Sintergasse 9) angenommen;
weiter bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Preis-Abonnements-Bureaus: In Adelslag bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stolz, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 238. Hermannstadt, Freitag den 15. October 1897. 113. Jahrgang.

Die Vorlagen über das Provisorium.

Im Abgeordnetenhaus wurden am 12. d. die folgenden Gesetzentwürfe unterbreitet:

Gesetzentwurf

Über die Verlängerung des G. V. XIX: 1878, des zwischen den Ländern der ungarischen Krone und den übrigen Königreichen und Ländern Sr. Majestät bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses, des Privilegiums der Oesterreichisch-Ungarischen Bank und über die provisorische Regelung der mit dem letzteren zusammenhängenden Angelegenheiten.

§. 1. Die nach dem § 1 G. V. XXIII: 1887 am 31. December 1897 ablaufende Wirksamkeit des von dem Vertragverhältnisse zu den Ländern der O. V. XII: 1867 als gemeinsam anerkannten staatlichen Angelegenheiten handelnden G. V. XIX: 1878 wird mit den im explicirten Paragraphen enthaltenen Modificationen bis 31. December 1898 verlängert.

Ebenso wird bis 1. December 1898 verlängert das zwischen den Ländern der ungarischen Krone und den übrigen Königreichen und Ländern Sr. Majestät bestehende, in den G. V. XX: 1878 aufgenommene und durch G. V. XXIV: 1887 verlängerte, beziehungsweise durch den letztgenannten Gesetz Artikel, wie auch durch die G. V. XXIX: 1891, XVIII: 1892, XXI: 1894 und VIII: 1897 abgeänderte Zoll- und Handelsbündnis. Dementsprechend ist die im Laufe des Jahres 1896 für den 1. Januar 1898 erfolgte Kündigung dieses Bündnisses so zu betrachten, als wäre sie für den 1. Januar 1899 erfolgt.

Schließlich wird bis 31. December verlängert: die Gültigkeit des von der Verlängerung des Privilegiums der Oesterreichisch-Ungarischen Bank handelnden G. V. XXIV: 1887, wie auch die der G. V. XX: 1890 und XX: 1892; der Finanzminister aber wird ermächtigt, die in Folge dieser Verlängerung nötige Convention mit der Oesterreichisch-Ungarischen Bank abzuschließen und mit dem Finanzminister der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder eine Vereinbarung darüber treffen zu dürfen, daß die Wirksamkeit der bezüglich der der Oesterreichisch-Ungarischen Bank activ zu kommenden Staatsschuld, welche ursprünglich 80 Millionen betragen hat, auf Grund des G. V. XXVII: 1887 abgeschlossenen Convention bis 31. December 1898 verlängert werde, beziehungsweise, daß der Vollzug der im III. Artikel dieser Convention enthaltenen Bestimmungen um ein Jahr verschoben werde.

Diese Regelung der in den vorhergehenden Absätzen bezeichneten Angelegenheiten tritt nur unter der Bedingung in Kraft, wenn die entsprechenden identischen Bestimmungen auch in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern Gesetzeskraft erlangen; diese Regelung verliert aber ihre Geltung auch vor dem 31. December 1898, zu dem Zeitpunkt, in welchem die definitive gesetzliche Regelung dieser Angelegenheiten in Kraft tritt.

§. 2. Das gegenwärtige Gesetz tritt am 1. Januar 1898 in Kraft; mit seiner Durchführung wird das Ministerium betraut.

Budapest, 12. October 1897.

Baron Banffy, Minister-Präsident.

Aus dem englischen Guldsten.

London, im October.

Der politische Guldsten Englands zeigt demjenigen, welcher wie Schreiber dieser Zeilen für einige Wochen dem silberumgürteten Eilande den Rücken gekehrt hat, eine recht stattliche Anzahl von Bildern. Die Erhebung der Grenzpoller in Nordwestindien wird als beendet oder doch bereits so wenig bedächtig angesehen, daß man schon nach den Verantwortlichkeiten dafür forschen kann. Mr. Morley, der langjährige Staatssecretär für Indien in den verschiedenen liberalen Verwaltungen der letzten Jahre, welcher

sich augenblicklich auf einer Redetour befindet, schiebt, und zwar gewiss nicht mit Unrecht, die Schuld für die Mißverständnisse der gegenwärtigen Verwaltung zu, welche mit ihrer Vorwärts politik und ihrer Unerfahrenheit nach London die auf ihre territoriale Unabhängigkeit stolzen Grenzpoller zum Widerstand gereizt hat. Er fügt dieser Erklärung ein kostbares Gesändnis hinzu, welches ihn vermuthlich, wenn er es in Indien abgelegt hätte, mit den englischen Berichtigen daselbst in Conflict gebracht hätte. „Der indische Steuerzahler“, sagt er, „ist hilflos, und ich bin sicher, Sie theilen meine Meinung, daß es ungeheuerlich ist, den unglücklichen, von der Hungersnoth heimgejagten Leuten eine neue Last aufzubürden, bloß weil einige Militärs sagen, daß, wenn man dieses oder jenes Thal nähme, die nordwestliche Grenze etwas sicherer sein würde.“ Niemand ist Englands willkürliches Regiment in Indien besser und treffender, und dazu von einem früheren Minister, charakterisirt worden. Wir sagen, Herr Morley würde einen solchen Ausspruch, wann er ihn in Indien selber gethan hätte, schwer gebüßt haben. Die „Times of India“ veröffentlicht die Uebersetzung eines in der Zeitung von Sotara erschienenen Artikels, für welchen der indische Verfasser zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden ist. In diesem Artikel weist der halbgebildete indische Journalist in mißverständlicher Auffassung der Verhältnisse in Canada darauf hin, daß dort sich ein Comite gebildet habe, welches dahin strebe, das englische Joch abzuschütteln. Er sagt nicht etwa, daß seine Landsleute daselbst thun sollen, sondern beklagt nur tief, daß sein Volk derartig weidlich und feige geworden, um nicht mehr die Erniedrigung zu fühlen, die ihn in den Augen der Welt geworden.

Dann haben wir die türkische Frage. Herr Morley jammert, daß die Armenier von den Engländern verlassen worden seien, obwohl England die Verpflichtung gehabt hätte, darauf zu halten, daß diese unglückliche Volk nicht länger unter der Mißregierung, unter der es so lange und so grausam schmachtete, bliebe. Wir wissen sehr wohl, daß derartige Tiraden nur Parteiswächen dienen, und Herr Morley hätte sich natürlich, zu sagen, was eine liberale Regierung in der Sache der Armenier gethan hätte. Was Lord Salisbury hinsichtlich Kretas und Griechenland hätte thun sollen, das vermag er uns allerdings. England verfügt über die große Macht zur See, sagt er, und mit dieser hätte es handeln müssen. Lord Salisbury bietet sich vielleicht in dieser Hinsicht noch immer Gelegenheiten, denn es geht hier das Gerücht, daß der Sultan sich jetzt weigere, Kreta die verpöbnete Autonomie zu gewähren, die türkischen Truppen zurückzuziehen oder seine Genehmigung zur Ernennung eines christlichen Statthalters zu gewähren.

Auch eine Discussion der ägyptischen Frage ist wieder einmal an der Tagesordnung. Es heißt, Deutschland habe Frankreich seine Zustimmung gegeben, diese Frage aufzurollen, und Rußland habe beigestimmt. Wir haben verschiedene Male darauf aufmerksam gemacht, daß der Fürst Bismarck Herr Freylich in bemerke, als er eine gewisse Unruhe darüber zeigte, daß die Engländer sich Ägyptens bemächtigen könnten, er, der Fürst Bismarck, habe keinen Grund, an dem Worte Englands zu zweifeln, wonach sie, wenn die Ordnung wieder hergestellt sei, aus Ägypten herausgehen würden. Wir können jedenfalls abwarten, ob die Engländer ihr Wort einlösen werden; wenn die Freylichen nicht die Schuld haben, dann müssen sie zu Mitteln greifen, die Angelegenheit zu beschleunigen.

Mit Ägypten hängt die Frage von Kassala eng zusammen. Diese Stadt soll eine ägyptische Garnison unter englischen Officieren erhalten. Was die Italiener an Munition mitnehmen können, werden sie mitnehmen, für den Rest werden sie von Ägypten entschädigt. Damit würde denn Italien ein Anstößig seines übrigen nur provisorischen Besitzes los sein. Kassala, welches den Derwischen im Jahre 1894 abgenommen wurde, und welches das Centrum des Handels zwischen dem Nil und Abessinien bildet, war ursprünglich ein ägyptischer Vorposten, bis sich der Mahdi im Jahre 1885 der Stadt bemächtigte. Im Jahre 1891 wurde den Italienern gestattet, von der Stadt Besitz zu ergreifen und sie so lange zu halten, bis die Ägypter in der Lage seien, sie selbst zu übernehmen. Seit dem Jahre 1896 drängten die Engländer zur Rückgabe Kassalas. Die italienische Re-

gierung erklärte aber, sie bedürfe des besetzten Ortes zum Schutze ihrer Colonie gegen die Derwische. Nach der bekannten Bateria-Katastrophe war die Lage der Italiener in Kassala verhältnißmäßig sehr präcar, und sie konnten froh sein, daß sie es los werden. Den Engländern ist es aber im gegenwärtigen Augenblick sehr willkommen, da es einen mächtigen Stützpunkt für die Handelsbeziehungen mit Abessinien bilden wird.

Vom Cap kommen begeisterte Berichte des neuen „High Commissioner“ Milner über die Localität, welche die dortige Bevölkerung aus Anlaß der Jubiläumfeier an den Tag gelegt hat. Das hindert nicht, daß Sir Gordon Springg, wie nicht anders zu erwarten war, wegen seiner eigenmächtigen Schenkung eines Kriegsschiffes erster Classe an das Mutterland bei dem Cabinet auf große Schwierigkeiten stößt. Das Ministerium schiebt sich durch den Schritt Sir Gordon's sehr verlegt und zeigt sich wenig geneigt, das Versprechen des Gouverneurs einzulösen. Als PreSSION auf das Cabinet soll ein Massenmeeting abgehalten werden, zu welchem die Parteien ohne Unterschied hinzugezogen werden sollen.

Viel Kopfzerbrechen macht hier die chinesische Anleihe. Die Verhandlungen mit dem Hooley-Jameson-Syndicat sollen ziemlich vorgeschritten sein, und man erfährt, daß die Chinesen die Ueberkäufe der Einnahmen aus den Böden, die sich auf zwölf Millionen Mark belaufen, für die Zinszahlung verpfänden wollen. Nun ist aber die Frage, ob ein solcher Ueberkauf bei der gegenwärtigen Lage des Silbermarktes überhaupt möglich ist. Die zweite Garantie sind die Salz- und Likörzölle, die inneren Zölle, welche jede Provinz den durchziehenden Waaren auferlegt. Diese belaufen sich auf ungefähr 80 Millionen Mark. Scheinbar ist diese Garantie mehr als ausreichend. In erster Linie legen aber die Gouverneure der Provinzen die Hand auf diese Zölle für die administrativen und persönlichen Bedürfnisse. Nur durch starken Zwang, der wahrscheinlich einige Rebellionen herbeiführen wird, dürfte man den Gouverneuren einen Theil dieser Summen abringen. Was wird aber die Folge sein? Die Viehzüchter und Taxisten werden einfach die Einkünfte um so viel erhöhen, wie ihnen die Regierung abquetscht. Das wird die unmittelbare Folge haben, daß der gelammte Handel dadurch einen schweren Schlag erleidet. Die mit großem Aufwand gebaute Bahn nach Westchina wird absolut nutzlos werden, und die Anleihe unter den gegebenen Bedingungen wird mehr Schaden, als Nutzen stiften. Der einzige Erfolg wird vielmehr der sein, daß sich in China eine größere heimathliche Industrie herausbilden, da die vorhandenen Bedürfnisse doch bestritten werden müssen.

Man dürfte aus dem Vorstehenden ersehen, daß es an Mannigfaltigkeit in politischen Fragen augenblicklich in England nicht fehlt, wenn auch keine bis jetzt in ein sensationelles Stadium gelangt ist. B. T.

Die Kirchenpolitik Rudini's.

Die „Opinione“ veröffentlicht den Wortlaut der gegen den Clericalismus gerichteten Geheimcirculare Rudini's an die Präfecten. Es sind deren nicht zwei, sondern fünf. Im ersten heißt es, der Ministerpräsident verfolge seit einiger Zeit mit Aufmerksamkeit das fortschreitende Erwachen der clericalen Partei und erlaube daher die Präfecten der Bildung clericaler Vereine, sowie der Abhaltung von Meetings ihr besonderes Interesse zuzuwenden. Die Regierung betrachte bei all' ihrer Toleranz die neuerdings zu Tage tretende Tendenz der clericalen Bewegung als staatsfeindlich und gefährlich.

Das zweite Circular verfügt, daß die Kirchen keinesfalls als Club-locale für revolutionäre Partiquen dienen dürfen. Das dritte Circular erklärt alle politischen Versammlungen in Kirchen unstatthaft und geeignet, die öffentliche Ordnung zu stören. Das fünfte und letzte Circular endlich hebt hervor, daß die clericalen Partei die Zerstückung des italienischen Staates bezwecke. Es genüge indessen, wenn die Präfecten dagegen die Bestimmungen des bestehenden Gesetzes streng anwenden.

Feuilleton.

Verkannt.

Roman von D. Eiser. (18. Fortsetzung.)

Arno verberg sein von Thränen überflüthetes Antlitz in die Falten ihres Gewandes und beugte sich nieder, wie ein reuiger Verbrecher, der den Urtheilspruch erwartet.

In hastigen Athemzügen hob und senkte sich ihre Brust. Die Stimme der Leidenschaft, welche sturmesgleich aus seinen Worten hervorbrach, erschredete und beglückte sie zu gleicher Zeit. Zum ersten Mal erfuhr sie, was tiefe, heilige, leidenschaftliche Liebe war. Eine neue Welt schien sich vor ihr zu erheben. Eine neue Sonne ihr glänzend aufzugehen! Ihr früheres Leben versank in düsteren Nebelschleier; sie stand da beglückt, befestigt, lebend in lichter, reiner, seliger Höhe, das Bild des Glückes stieg schimmernd vor ihrem thränenumflossenen Auge auf, sie brauchte nur die Arme auszustrecken, um es zu ergreifen, um es festzuhalten!

Einen kurzen Moment zögerte sie, einen kurzen Augenblick glaubte sie an die Wirklichkeit dieser neuen Welt, dieses neuen Glückes, einen kurzen Augenblick nur, doch dann kam ihr die Erinnerung an die Fesseln ihres Lebens, das glänzende Bild verblühtete sich — es verschwand in unerreichbare Ferne.

Sie schloß fest die Augen und athmete tief auf. Ihre Hände lagen wie segnend auf seinem Scheitel. Mit bebenden Lippen flüsterte sie:

„Ich zürne Ihnen nicht, Arno!“ Dann beugte sie sich nieder, drückte einen Kuß auf seine Stirn und entfloß, nicht zurückblickend nach dem einsamen Mann, der, sein Antlitz in die Hände bergend, keinen Versuch machte, ihr zu folgen.

Der Abend war angebrochen, als Esfriede das Schloß erreichte. Sie begab sich auf ihr Zimmer, nachdem sie zu Ulla gesandt hatte, sich zu entschuldigen, daß sie nicht zum Abendessen erscheinen könne.

„Wo ist Maus, Dörchen?“ fragte sie die alte Dienerin.

„Sie schläft schon, gnädige Frau.“

„An dem Bett ihres sonst im Schlaf lächelnden Kindes sank sie zusammen, ergriff die kleinen Händchen und flüsterte, während die Thränen langsam über ihre Wangen perlen: „Fast hätte ich Dich vergessen, meine liebe, süße Maus. Um Deinetwillen werde ich den Traum von Glück, den ich einen Augenblick geträumt, vergessen . . .“

VII.

Baron Erich war erst am Abend von seiner Reise zurückgekehrt. Jetzt sah er mit Ulla in deren behaglich eingerichteten Salon und erzählte bei einer Tasse Thee von gemeinschaftlichen Bekannten. Auch die alte Baronin war erschienen und lauschte den Erzählungen ihres Sohnes, welcher sie gärtlich in eine warme Decke gehüllt hatte.

„Ich bin ganz zufrieden“, sprach der Baron nach einer Pause, „daß Frau v. Santen sich heute Abend auf ihr Zimmer zurückgezogen hat, obgleich ich eine Neugierde für sie habe, welche sie gewiß freuen wird. Ich habe nämlich den Rittmeister v. Santen getroffen, er hat zugefragt, wenn die großen Cavallerie-Mandier beendet sein werden, und zu besuchen und der Eröffnung der Jagdaison beizuwohnen.“

„Das ist charmant“, entgegnete Ulla. „Da gibt's doch wieder etwas Abwechslung.“

Erich lachte.

„Du bist sehr lebenswürdig, Ulla“, sagte er scherzend. „Meine Gesellschaft genügt Dir also nicht mehr?“

„Sei kein Kind, Erich“, erwiderte die junge Frau mit zärtlichem Blick und zapfte ihren Gatten strahlend am Ohr, wofür Baron Erich ihr die Hand küßte.

Die Gatten verstanden sich. Sie forderten keine überschwängliche Liebe von einander, sie waren zufrieden mit der herzlichen, mehr freundschaftlichen Zuneigung, welche sie für einander hegten. Ihre Lebensgewohnheiten, ihre Auffassung vom Leben und der Welt waren die gleichen, ihre Neigungen in Bezug auf ein reiches, glänzendes Gesellschaftsleben begegneten sich, kurz,

sie paßten vorzüglich zu einander, quälten sich nicht mit „sentimentalen Gefühlen“, wie Ulla spöttisch die weicheeren Regungen des Herzens nannte, und lebten zufrieden und wie gute Kameraden, die über die kleinen Schwächen gegenseitig mit lebenswürdigem Humor hinwegsehen.

„Ob sich Frau v. Santen in der That über Deine Nachricht freuen wird, mein Sohn?“ nahm die alte Baronin das Wort. „Es scheint mir doch sehr fraglich . . .“

„Aber, Mama, soviel ich weiß, liebt Esfriede ihren Gatten“, verteidigte Ulla die Freundin.

„Wer kann es wissen“, entgegnete in ernstem Tone die alte Dame. Baron Erich hatte sich erhoben und ging mit raschen Schritten einige Male in dem Gemache auf und ab. Er schien im Zweifel zu sein, ob er seine Gedanken in Worte kleiden sollte. Sein Antlitz nahm einen nachdenklichen Ausdruck an.

„Run, Erich“, rief Ulla, „Du machst ja ein Gesicht, als ob Du Mama Recht geben wollest.“

„Ja, liebste Ulla“, sprach zögernd ihr Gatte. „Mama wird nicht Unrecht haben. In dem Verhältniß Frau v. Santen's zu ihrem Gatten scheint nicht Alles so zu sein, wie es sein sollte. Man hört in der Gesellschaft so Manches sprechen . . . doch Du weißt, daß ich auf dergleichen Gerüchte wenig gebe.“

„Ich bitte Dich, was kann denn der Grund sein . . .?“

„Im Rittmeister v. Santen ist ein flotter Lebemann . . .“

„Und da meinst Du, Esfriede müßte ihm behalbs zürnen? Run, mein bester Erich, dann hätte auch ich allen Grund, Dir zu zürnen.“

„Aber Ulla, wie kannst Du nur so reden! Ich denke, ich habe Dir keinen Grund zur Klage gegeben.“

„Habe ich mich beklagt?“ sie reichte ihrem Gatten lächelnd die schlante, weiße Hand, die dieser küßte.

„Ich meine“, fuhr sie dann fort, „daß Esfriede mit ihrem Vooße sehr zufrieden sein kann. Rittmeister v. Santen ist ein Gentleman, er ist reich, eine glänzende Laufbahn steht ihm offen, er ist bei Hofe sehr beliebt, was sollte Esfriede zu klagen haben? Daß der Rittmeister gelegentlich dieser

Die anticlericalen Circulare Rudini's beginnen bereits Früchte zu tragen. Wie gemeldet wird, wurden in Brescia und Florenz Versammlungen, welche am 10. d. in den dortigen Pfarrkirchen zur Inbetriebnahme der neuen Parochialcomités hätten stattfinden sollen, verboten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. October.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Minister Perczel die Interpellation Gulner's in Angelegenheit der Amovirung des ehemaligen Biscerpsens Johann Ugron. Der Minister des Inneren erklärte, die Acten in dieser Disciplinarangelegenheit nicht auf den Tisch des Hauses niederlegen zu wollen, um kein gefährliches Präcedens dadurch zu schaffen. Er erörterte sodann die größten Verhältnisse und Bergehen, welche sich Ugron zu schulden kommen ließ und motivirte, warum gegen denselben das strengste Strafmass angewendet werden mußte. Den Interpellanten konnte er natürlich nicht überzeugen, obgleich er dies noch der Republik Gulner's auch ein zweites Mal veruchte. Die überwiegende Majorität nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Abtptarrer Molnar motivirte in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses seinen Antrag betreffend die Hilfsaction für die nothleidenden Gegenden. Minister Doranyi detaillirte die Hilfsaction der Regierung sowie die bestehenden Verfügungen des Inner- und des Handelsministers; es wird Anbauarbeiten vertheilt; auch werden große, öffentliche Arbeiten geplant, ausländische Arbeiter werden dabei nicht verwendet. Ein Gesetz über das Verhältnis des Arbeiters und des Arbeitgeber's wird vor der künftigen Ernte in Kraft treten, ferner verlangt er, der discretionären Gewalt der Regierung Alles anheim zu geben, warnt aber, den Klauen zu erweichen, daß man auch ohne Arbeit leben könne, er erludt um Ablehnung des Antrages. Die Majorität lehnte den Antrag Molnar's ab.

Mit Bezug auf den vom Ministerpräsidenten eingebrachten Gesetzentwurf über das Ausgleichsprovisorium bringt eine mit der Opposition führende lithographirte Correspondenz folgende Mittheilung: In parlamentarischen Kreisen herrscht allgemein die Anschauung, daß die Verhandlung des Provisoriums keine langwierigen Diskussionen zur Folge haben wird. Oppositionslerische hätte man wohl gewünscht, daß schon in dieser Vorlage Vorzüge getroffen werde für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, auch in Oesterreich in einer vollständig verfassungsmäßigen Weise das Provisorium zu erledigen. Es dürfte auch von Seite der Opposition ein Antrag eingebracht werden, wonach mit Eintritt dieser Eventualität das dem ungarischen Staate gesicherte Selbstbestimmungsrecht auf der ganzen Linie zur Geltung zu kommen habe. Schon gelegentlich der Verhandlung im Finanzcomité wird die Opposition von der Regierung Aufklärung darüber verlangen, ob sie hinsichtlich der correcten Erledigung die Vorlage im österreichischen Reichsrathe entsprechende Garantien besitze und ob die geeigneten Vorkehrungen getroffen wurden, um eventuell mit dem ersten Tage des neuen Jahres das selbstständige ungarische Zollgebiet in's Leben treten zu lassen. Principiell wird die Vorlage von Seite der Nationalpartei keine Opposition finden, doch wird die Unabhängigkeitspartei aus staatsrechtlichen Gründen für die Ablehnung derselben eintreten. Eine Obstruction ist ausgeschlossen.

Die Unruhen in der ehemaligen Militärgrenze Kroatiens scheinen noch immer anzudauern, wenngleich sie keinen bedrohlichen Charakter annehmen. So haben am 28. v. in Schovina unweit Dlocacz, in Ubbina am 2., in Zavalje nächst der bosnischen Grenze am 4. und in Oracovic südlich von Szepcis am 9. d. Zusammenrottungen stattgefunden, bei welchen die Bevölkerung überall nach den ungarischen Fahnen suchte. An dem einen Orte wurden dieselben in der Kirche, an einem anderen im Pfarrhause, an einem dritten im Gemeindehause gesucht. Mit Mähe gelang es an den genannten Orten, blutige Zusammenstöße mit der Gendarmerie oder mit den Bauern unter einander zu verhindern. Wie man aus Agram schreibt, werden diese Erscheinungen als nachträgliche Epiphonien jener Agitation angesehen, welche schon am 18. August mit einer Zusammenrottung in Drexent begonnen hatte. Fast täglich werden aus verschiedenen Gegenden Agitatoren beim Agramer Gerichtshofe eingeliefert und es soll aus der bisherigen Untersuchung hervorgehen, daß eine ausgebreitete und gleichzeitige Erhebung für einen weitläufigeren Zeitpunkt beabsichtigt war. Es gilt als erwiesen, daß in Karlsstadt schon vor Monaten die Anhänger der Anhänger der coalirten Opposition begonnen haben und daß diese Stadt als Brennpunkt der Agitation anzusehen sei.

In Rom haben am 10. d. die freibürgerlichen Leute gegen das Cabinet Rudini demonstirt und die Veranlassung noch umfassender Kundgebungen für heute beschlossen. Die Handelsleute der ewigen Stadt fühlen sich nämlich durch die Pläne der Regierung in Betreff einer Erhöhung der Einkommensteuer in ihren Interessen bedroht und rufen, wie gesagt, zu energischem Widerstand. Gestern wurde in einem Meeting der Interessenten scharf gegen die Regierung losgezogen, für heute wurde ein deputativer Protestauszug zum Minister des Inneren beschlossen und werden während des Ausmarsches von 2 bis 4 Uhr Nachmittags alle Geschäfte gesperrt werden.

Das neue Ministerium in Spanien bekundet wenigstens in der Säuberung der Aemter von conservativen Elementen eine große „Frigidität“. General Bayler ist seines Amtes entsetzt und bereits von Cuba abgesetzt, um nach

oder jener schönen Dame den Hof macht? Du lieber Gott, daran sind wir ja bei Euch Herren der Schöpfung gewöhnt. . . .
Euch Erich ließ wieder sein geheimnißvolles „hm“ ertönen. Dann sprach er: „Von mancher Seite wird behauptet, daß Frau v. Santen die Schuld an dem Zerwürfniß trägt. . . .
„Ah! In welcher Hinsicht?“
Erich suchte mit den Schultern. „Wer weiß es?“ murmelte er.
„Es ist mir sehr angenehm,“ nahm Erich's Mutter das Wort, „daß Ihr, meine Kinder, selbst auf Frau v. Santen zu sprechen kommt. Ich habe die Dame in der That beobachtet und ich habe schon lange entbedt, daß sie nicht glücklich mit ihrem Gatten lebt. . . .
„Mama?“
„Ja, ja, mein Kind, meine alten Augen sehen in dieser Beziehung doch wohl schärfer, als Deine jungen. In dem Leben Deiner Freundin besteht ein Geheimniß, das hab' ich sofort herausgefunden. Sie ist zu ernst für ihre Jugend, obwohl sie auch, z. B. wenn sie mit ihrem Töchterchen spielt, von ausgelassenster, kindlicher Heiterkeit sein kann. Dieser unnatürliche Ernst, diese Liebe für die Einsamkeit, dieser melancholische Schatten, der auf ihrem Gesicht ruht, das sind Zeichen, daß sie nicht glücklich mit ihrem Gatten lebt. Derartige Verhältnisse gibt es ja in den modernen Ehen leider sehr häufig. Es ist auch nicht unsere Sache, zu entscheiden, ob Frau von Santen's Ehe glücklich oder nicht glücklich ist, für uns ist es nur die Frage, wer die Schuld trägt. . . .
„Erliebe sicherlich nicht!“
„Wer weiß es, beste Ulla. Frau v. Santen stellt vielleicht Ansprüche an ihren Gatten, welche dieser als Mann der Gesellschaft nicht erfüllen kann. Die Pflicht der Frau ist es, sich dem Manne unterzuordnen, das hat Frau v. Santen auf alle Fälle verjäumt. Im Uebrigen. . . . Frau v. Santen ist nicht unempfindlich für die Hofflichkeit anderer Herren. . . .
„Mama, Du heurtheilst Erliebe falsch. . . . jedenfalls zu hart. . . .
Die alte Dame lächelte.
„Ich kenne die Welt, Ulla! Vor Allem kenne ich meine Söhne. Und ich würde mich sehr täuschen, wenn Arno nicht in den Fesseln der schönen Frau v. Santen schmachtete. . . .
„Arno? Wäre es möglich? . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Spanien heimzukehren. Auch der Botschafter am Wiener Hofe, Marquis v. Pagan, von dem bereits bekannt war, daß er unter einem Cabinet Sagasta nicht weiter im Amte verbleiben wollen, hat bereits seine Abberufung mittheilen lassen. Der Botschafter, welcher sich eben in Spanien auf Urlaub befand, ist am 10. d. nach Wien zurückgekehrt, um seinen Abgang vorzubereiten, welcher gegen Ende des laufenden Monats erfolgen soll.

Wie die „Times“ aus Athen melden, richtete die griechische Regierung eine Note an die Vertreter der Mächte, in welcher sie anführt, daß zwei griechische Boote verboten wurde, in Smyrna ihre Ladung zu löschen, und die Intervention der Mächte erbittet, um die Türkei zu veranlassen, die freie Schifffahrt zu gestatten. Dasselbe Blatt meldet aus Konstantinopel: Die Porte überlieferte den ottomanischen Vertretern im Auslande ein Rundschreiben, in welchem sie diese auffordert, den Mächten die Regelung der kretischen Frage nahelegen. Das Rundschreiben schlägt die Entwaffnung der gesammten mohamedanischen und christlichen Bevölkerung und die Einsetzung eines christlichen ottomanischen Unterthanen als Gouverneur vor, der mit Zustimmung der Mächte von der Porte zu ernennen wäre.

Die heftige Zunahme der bulgarischen Agitation in Macedonien ruft in Belgrad, wie aus den dortigen Blättern zu entnehmen ist, große Entrüstung hervor. Die türkischen Staatsmänner werden der Käuflichkeit und der Bulgarmanie beschuldigt. Die „Maké Novine“ erinnern die Bulgaren daran, daß während der Anwesenheit des Königs Alexander in Sophia ein Abkommen über die Theilung der serbischen und bulgarischen Interessensphären in Macedonien stattgefunden hätte. Danach würde Ueskub zur serbischen Sphäre gehören und es sei daher unbegründet, wenn sich der bulgarische diplomatische Agent in Konstantinopel, Marfom, in seinem jüngsten Memorandum an die Porte wegen der „Uebergänge der serbischen Action“ bei Ueskub beklagt hätte. Das Blatt wendet sich an die Porte und an den kumenischen Patriarchen mit dem Ersuchen, die Inflation des Archimandriten Firmilan als Administrator der Diocese von Ueskub so bald als möglich vorzunehmen.

Das den Vertretern der Türkei bei den Mächten über die kretische Frage übermittelte Rundschreiben der Porte schlägt den Plan einer Lösung vor, nämlich die Entwaffnung der Christen und Mohamedaner durch türkische Truppen, deren Anzahl zu vermehren wäre, unter Mitwirkung der internationalen Truppen, sämmtlich unter Commando eines europäischen Generals in türkischen Diensten. Ferner die Ernennung eines geeigneten Gouverneurs durch den Sultan und schließlich Bildung einer Gendarmerietruppe.

Stimmen aus dem Publicum.

Kundmachung.

Zu näherer Orientirung der geehrten Eltern und Firmypathen wird hiemit zur Kenntnißnahme gebracht, daß der hochwürdigste und hochgeborene Herr Graf Gustav Karl Rajkálch von Székely, Bischof von Siebenbürgen, für die internen und externen Böglinge der Anstalt der armen Franziskanerinnen das heilige Sacrament der Firmung am 25. October l. J. in der Instituts-Kapelle spenden wird.

Hermannstadt, am 14. October 1897.

Die Direction der Anstalt.

Dankagung.

Die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme und die zahlreiche Beihiligung an dem gestrigen Leichenbegängnisse des unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters Wilhelm Niedermairer veranlassen die Unterfertigten, ebenso hierfür, wie auch für die schönen Kranzspenden Allen, insbesondere der geehrten Weißbäder-Gemeinschaft auch auf diesem Wege innigsten Dank zu sagen.

Hermannstadt, am 14. October 1897.

Die kiestrauernden Hinterbliebenen.

Zur Nachricht.

Die über Anregung der unterzeichneten Vereinsleitung für eine zu veranstaltende Lotterie eingelangten Gegenstände sind im „Albina“-Gebäude (im Hofe, Barterre) ausgestellt und können von Donnerstag den 14. October l. J. anfangen täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags gegen Entrichtung einer Eintrittsgebühr von 10 Kr. für die Person besichtigt werden.

Wir erlauben uns, die Aufmerksamkeit des geehrten Publicum's auf diese Ausstellung mit der Versicherung hinzulenken, daß dieselbe viel des Sehenswerthen bietet.

Hermannstadt, am 13. October 1897.

Das Bureau des roman. Frauenvereines in Hermannstadt:
Mario Cosma, Vereins-Vorsitzender.
Dr. N. Vecordea, Vereins-Secretär.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. October.

(Ernennungen.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Magyosjarer Gemeindefullehrer Andreas Utz zum ordentlichen Lehrer an der Magyosjarer, die diplomirte Lehrerin Louise Broß zur ordentlichen Lehrerin an der Mediascher Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Verfegung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Lehrerin Mathilde Wollanka von der Székely-Földvarer zur Gernalsfauer Staats-Elementarschule versetzt.

(Minister Blasics gegen die Protection.) Unterrichtsminister Julius Blasics hat die Leiter sämmtlicher feiner Wirkungskreise unterstehenden Aemter und Lehranstalten im Wege eines Circulars aufgefordert, ihre Untergebenen darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihr Avancement ausschließlich auf Grundlage ihrer eigenen Verdienste und nicht durch die Protection von auf der öffentlichen Laufbahn wirkenden Persönlichkeiten anstreben sollen, da die Mobilisirung solcher Protectionen nur Resultate herbeiführen würden, welche mit den Aspirationen der Protegirten im directen Widerspruch stehen.

(Aenderung von Landesanstalts-Namen.) Der l. ung. Minister des Inneren hat die bisherige Benennung der l. ung. Landes-Irennanstalt in Hermannstadt in „l. ung. staatliche Geisteskrankenheilanstalt in Hermannstadt“ und der Landes-Augenheilstalt in Kronstadt in „l. ung. staatliche Augenheilstalt in Kronstadt“ umgeändert.

(Verkauf von Waldjamen.) Ein im l. ung. Ackerbauministerium zusammengestellter Ausweis über Waldjamen, welche von heimischen Forstbesitzern für den Herbst 1897 zum Verkauf angemeldet worden sind, liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer zur Einsicht für die betheiligten Kreise auf.

(Vergeltung von essigsaurem Ammoniak und weißer, ungefarbter Kunstscheide.) Das l. ung. Finanzministerium hat mit Verordnung B. 70774/1897 angeordnet, daß das essigsaure Ammoniak aus der Post 331 des allgemeinen Zolltarifs herausgenommen und die Post 324 mit 6 Gulden für 1 q eingereiht werde. Die Bestimmungen des buchstabmäßigen Waarenvergleichnisses zum allgemeinen Zolltarif unter dem Schlagworte „Kunstscheide“ sind nach der Verordnung B. 70785/1897 folgender-

maßen geändert worden: „Die in der Farbe der weißen Seide ähnlich Kunstseide ist als zum 165. Tarifposten gehörende Seide zu bezeichnen, da diese weder in ihrem Stoffe, noch in Garnform gefärbt ist, während dagegen die der gelben Mohleide ähnliche oder anders gefärbte Kunstseide als gefärbte Seide nach dem Posten 165 b) des Tarifes (50 fl. per tagemäßig 35 fl.) zu verzoellen ist.“

(Lieferung.) Das l. und l. See-Arsenal-Commando in Wien hat zur Sicherstellung des nächstjährigen Bedarfs an verschiedenen Materialien und anderen Erfordernissen eine Offert-Verhandlung über schriftliche Anträge auf den 8. November l. J. ausgeschrieben. Benötigt werden: Bretter und Staffelhölzer, graue Walscheife, Unschlitt und Seearkerzen, Oelen von Rohrdorn, Pinsef und Bärhen, Kupier, Blech und Messingwaren, kleine Lauborten, sowie sonstige Erzeugnisse aus Holz, Kagen (Deden) u. l. Die Kundmachung liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer zur Einsicht auf.

(Lieferung.) Eine Offert-Ausschreibung der Klauseubahn-Betriebsleitung der l. ung. Staatsbahnen auf die Lieferung von Holz- und Bahnerhaltungszwecken liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer zur Einsicht auf. Offert-Einreichungs-Termin ist bis 5. November l. J.

(Rothenthurm-Bahn.) Die technisch-polizeiliche Begutachtung der Strecke Altbrück-Rothenthurm-Bahn-Verbindung der Vicinialbahn Altbrück-Hermannstadt-Rothenthurm-Bahn-Verbindung findet ab morgen 16. d., statt.

(Medicinische Section.) Freitag den 15. d. M., Abends 8 Uhr, ordentliche Sections-Versammlung. Verhandlungsgegenstand: Besprechung von Standsangelegenheiten.

(Treibjagd.) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 17. d. in Kleinschneuern eine Treibjagd auf Wildschätze und Hasen. Versammlungsort 7 Uhr früh im Gemeindeviehhaus. Der Ausschuss.

(Neuer Preßproceß.) Wegen eines über die blutigen Verhältnisse in Mehadia von der hiesigen „Tribuna“ in ihrer Nummer 7 des vorigen Jahres gebrachten Leitartikels ist ein neuer Preßproceß anhängig. Angeklagt sind der frühere verantwortliche Redacteur Theodor B. Bacar, als Verfasser des Artikels und W. S. Dreßnandt als Eigentümer des Blattes im Namen der Herausgeber. Die Schlussverhandlung findet vor der Klausenburger Preß-Jury am 9. November statt.

(Diebstahl.) Jure Szilaghi, welcher noch im Februar d. J. einem Freunde, mit welchem er eine gemeinschaftliche Wohnung innehatte, nach Verdrängung einer Kassettenlade 10 fl. und aus Nachschlüsselstehlen Wertgegenstände stahl, wurde dem l. Gerichtshofe angezeigt.

(Todesfall.) Josef Balbierer, Küster der ev. Kirche in E. ist heute Morgens im Alter von 67 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 16. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Ein schrecklicher Unglücksfall.) Aus Mergeln, 12. d. wird uns geschrieben: Gestern ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Es schauten nämlich die Pferde des hiesigen Landwirthes Johann Wanner beim Pflügen und rief sich das Sattelpferd, worauf die 14-jährige Tochter Sofia Wanner saß, von den anderen Pferden frei, fiel unter Auslöschen mit dem Rinde selbstwärts, wobei die Unglückliche herunter fiel und mit dem rechten Fuß im Steigbügel hängen blieb; nachdem das Pferd endlich zum Stehen gebracht wurde, konnte das Mädchen nur mehr als Leiche herausgenommen werden.

(Eine Spende des Bischofs Rajkálch.) Wie man aus Mergeln-Band berichtet, hat Bischof Graf Rajkálch beschlossen, auf dem von Gräfin Anna Dessauffy der Kirchengemeinde geschenkten Grunde eine neue Kirche auf eigene Kosten erbauen zu lassen. Der Bischof hat die Kirchengemeinde aufgefordert, ihm die Pläne und den Kostenanschlag selbst anzuliefern, da der Bau der Kirche schon im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden soll. Die Kirchengemeinde hat für die Spende, welche mehr als 15 000 fl. beträgt, dem Bischof ihren Dank ausgedrückt.

(Von der Gendarmerie.) Die bereits im Sommer begonnene Vermehrung des Präsenzstandes der Gendarmerie wird continuirlich fortgesetzt. Ein neues Füsilicommando wurde in Raab errichtet; in der District desselben gehören der Raaber und der Böhmerer Bezirk. Demnächst werden die Gendarmerieposten in den oberungarischen und siebenbürgischen Landestheilen vermehrt werden.

(Die Robinsonade eines Knaben.) Die Temesvarer Polizei hat einen vollständig herabgekommenen Knaben aufgegriffen. Der Polizeiverhör wurde constatirt, daß der Knabe aus Oppeln (Preußen) Schlesien) stammt und der Sohn eines vornehmen Beamten ist. Die Gierde, das Eisenre Thor zu sehen, trieb ihn von seiner Heimat, wo das Gymnasium besuchte, fort und auf seinen Irreführten kam er zu Temesvar.

(Selbstmord im Eisenbahncoupe.) Der Ambrosjebau Kaufmann Jagar Brüll hat sich zwischen den Stationen Sankt und Szolonta an einer entlegenen Stelle des von Großwardein nach Szeged verkehrenden Eisenbahnzuges erschossen. Im Zuge des Selbstmordes wurde ein an seinen in Budapest anhängigen Sohn Wujas Brüll aufgefunden. Briefe aufgefunden; in demselben gab er drückende Schulden als Motiv seiner unseligen That an.

(Wieder gefunden.) Auf dem Dagozer Marktplatz spielte am 11. d. eine eigenartige Erkennungsscene ab. Die Gattin des Schenkwirths Vincenz Drago mir erkannte einen Burshen, der sich in der Begleitung eines slovakischen Oshändlers befand, als ihren vor 16 Jahren verschollenen Sohn, den sie seinerzeit, als er im Alter von 3 Jahren spurlos verschwunden war, vergebens suchte. Sie erkannte ihn an einem Wundenmal und forderte ihn von dem Slovaken zurück. Dieser sträubte sich anfangs gegen aber später, daß er den Burshen seinerzeit von Jigeunern „gekauft“ bekommen habe. Um mit der Polizei in keinen Conflict zu gerathen, wußte er in die Trennung ein. Der Burshen spricht übrigens nur slovakisch und kann sich mit den rumänischen Eltern nicht verständigen.

(An Stelle des kleinen Lotto.) welches laut Gesetz vom 27. Februar 1897 bereits aufgehört hat, ist eine sehr vortheilhafte, mit großen Gewinnen ausgestattete Classen-Lotterie getreten. An dieser Lotterie kann sich Jeder nach seinen Verhältnissen betheiligen, da man ganz halbes Viertel und achtel Loose bestellen kann bei dem mit dem Redacteur des Loose betrauten Hauptcolleeteur Eduard Vihari in Budapest, Keresztely-Strasse 20, und machen wir unsere geehrten Leser auf die heutige Nummer dieser Firma aufmerksam.

(Die verhängnißvolle Pastille.) Aus Neuhäusel kam am 4. d. an die Budapester kön. Staatsanwaltschaft ein Telegramm des Inhalts, daß ein dortiger Arzt, Dr. Franz Horvath, bei einer befreundeten Familie in Budapest erhalten und in Folge des Genußes derselben auf dem Wege nach Neuhäusel unter den Symptomen einer Vergiftung gestorben sei. Dr. Horvath wußte nämlich am 3. d. bei einer befreundeten Familie in Budapest. Er klagte über Husten, worauf man ihm Pastillen anbot. Er nahm von denselben, und als er den Genuß nach Neuhäusel antrat, stellte sich bei ihm ein heftiges Unwohlsein ein. Raum zu Hause angelangt, war er verschieden. Die Staatsanwaltschaft übergab noch am 4. d. dieses Telegramm beauftragt die nachfolgenden Schritte der Oberstadthauptmannschaft, welche letztere sich telegraphisch an nähere Anstalten an die Angehörigen Dr. Horvath's und an die Ehegattin von Neuhäusel wandte.

(Der nächste Weg nach Budapest.) Aus Wien meldet man: Der Buchhalter Julius v. Radic hatte seinen Ehris, den Gabriel von Joseph und Eduard Schulz, im Laufe von mehreren Monaten einen Betrag von 1885 fl. zurückrent. Als ihm endlich der Boden in Wien

Nr. 288.
zu heiß wurde
Bereits nach
Erlaub zu ge
wurde er dar
v. Radic in
Vertrauen
wurde, war e
Kerker verur
— (D
Recherchen der
Bjelobaba die
die Subpoena
Polizei Präsi
in Wien ein ju
Täter gemel
ermies, wurde
gebracht. De
erfahrer Sch
von Wien na
Mörder der
Kenntniß von
wurde, damit
in den Arrei
— (D
gefordert. D
7. d. M. Ab
das Leitungs
Polizei, der
Subwohner
Fustand, an
daß ein Aufst
— (U
Steinbruch ha
vorgeschrieben
Rann Namens
Auffseher des
colidire in B
der Staatsba
Der Tender w
ein Arbeiter w
an dem Sulam
Abende saß i
Wälterzug hin
verwundet. A
wieder bereste
In der Ostsch
Hilfen mit Sch
Arbeiter abn
plötzlich füllte
48 Arbeiter e
gerissen worden
— (D
hat der Gzar
Duelle mit dem
— (C
stadthauptmann
Präsidenten tele
Bulvarer Jun
im Werke von
dächtig erchei
gelich seinen
Currenreie ist
braune Haare,
deutschen und
— (C
sich einige Rit
lassen, um dur
Auffreiter der
die gute Sitte
bei verschiedenen
die anstößige
Wänden ist die
sowohl die Ent
zulassen würde,
Polizei-Directio
auf Grund des
beschlossen, som
öffentlichen Auf
— (R
bestand und bei
Corps zu Corps
Chargirte des
die hohe Etre z
einen Ganzen z
sodann und ern
legentlich der
„B. U. A.“, we
forderten fähne
welcher den Don
telegramm mit
auf das Wohl
Umgebend kam
und trinkt.“
— (20.0
gohlt worden.
gezeichnete Preis
ausländischen Sa
Guiana-Marke
kostbare Verlebe
hergestellt wor
als ein unregel
Name des Land
in dessen Mitte
zeichens ist bu
Die runde Form
geschlitten zu
rand vieredig
höhen. Der vor
werthet die h
genannten Hän
achtet wird.
— (C
Bern 8. d.:
die Budapester
pellation gemac
brüder Stollber
Die Bauern be
tragen. Daß die
wie ein Wortkom

M.-Z. 12800/1897.

[780] 2-2

Kundmachung

über die Einberufung zur **Controlls-Versammlung** pro 1897.

Die **heutige Controlls-Versammlung** der dauernd Beurlaubten, Reservisten und Ersatzrequisiten des Heeres findet in **Hermannstadt am 22. October 1897** statt.

Die Amtshandlung, zu welcher jeder **Controllspflichtige den Militärpaß mitzubringen hat, beginnt um 9 Uhr Morgens in der Ergänzungs-Bezirkskanzlei, Schwesigasse Nr. 34.**

Zum Erscheinen zur Controlls-Versammlung sind mit Ausnahme Jener, welche heuer in activer Dienstleistung gestanden sind, oder zur militärischen Ausbildung oder periodischen Waffenübung eingerückt waren, alle dauernd Beurlaubten, Reservisten und Ersatzrequisiten sämtlicher Truppenkörper und Anstalten des stehenden Heeres und der Kriegsmarine, ohne Unterschied, ob dieselben im Aufenthaltsorte ständig sind oder sich nur zeitweilig hier aufhalten, verpflichtet.

Die Controllpflichtigen werden unter Hinweisung auf den Punkt 39 der Beauftragung zum Militärpaß, welche nachzulesen sind, zum pünktlichen Erscheinen mit dem Bemerkten ernstlich aufgefordert, daß derjenige Umlauber oder Reservemann, welcher von der Controlls-Versammlung ausbleibt, zu der am **19., 20. und 21. November d. J. in der Ergänzungs-Bezirks-Station Hermannstadt, 9 Uhr Vormittags, stattfindenden Nachcontrole zu erscheinen hat** und daß die ohne genügende Entschuldigung auch von der Nachcontrole Wegbleibenden nach dem Militär-Straf-Buchstaben behandelt werden.

Schließlich wird verlautbart, daß laut §. 45, Punkt 4 der Evidenz-Vorschrift die Controlls-Versammlungen **auch an Sonn- und Feiertagen** abgehalten werden, daher die Einhaltung der ein für allemal festgesetzten Controlltage keinem Anstande unterliegen kann.

Hermannstadt, am 7. October 1897.

Der Stadt-Magistrat.

M.-Z. 14519/1897.

[790] 1-2

Kundmachung

über die Einberufung zur **Honvéd-Controlls-Versammlung** pro 1897.

Laut Verständigung des k. ung. 23. Honvéd-Ergänzung-Commandos, Z. 3217/1897, findet die **heutige Honvéd-Controlls-Versammlung in Hermannstadt am 25. October 1897** statt.

Die Amtshandlung, zu welcher jeder **Controllspflichtige den Honvéd-Paß mitzubringen hat, beginnt um 10 Uhr Morgens beim k. u. 23. Honvéd-Ergänzung-Commando, Honvéd-Café (Bauholzplatz).**

Zum Erscheinen zur Honvéd-Controlls-Versammlung sind mit Ausnahme Jener, welche heuer in activer Dienstleistung gestanden sind, oder zur Ausbildung oder periodischen Waffenübung eingerückt waren, alle Honvéds und alle Landwehrmänner der im Reichsrath vertretenen Länder ohne Unterschied, ob dieselben im Aufenthaltsorte ständig sind oder sich nur zeitweilig hier aufhalten, verpflichtet.

Die **Nach-Controle findet am 12. November 1897, Vormittags 10 Uhr, am selben Ort** statt.

Hermannstadt, am 9. October 1897.

Der Stadt-Magistrat.

Sz. 256/1897.

[788] 1-1

b. v.

Arverési hirdetés.

Alulirt kiküldött bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a szerdahelyi kir. járásbíróság 1562., 1563. és 1564/1897. polg. sz. végzése következtében Dr. Kabdebo Oszkár nagyszobani ügyvéd által képviselt G. Popp György és társai fogarasi lakosok javára Sierb Juon és társai polyánai lakosok ellen összesen 244 frt. 90 kr. ítélt, ennek 1896. évi augusztus hó 13. napjától számítandó 5% kamatai és eddig összesen 108 frt. 20 kr. per-költség-követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróság lefoglalt ét 317 frt. 50 kr-ra becsült háziútör, ruhanemű, kocsis, ló, gypaju, gypajuszövéltárú, fa stbi-ből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladtnak.

Mely árverésnek a szerdahelyi kir. járásbíróság 3258/1897. p. sz. kiküldési rendelő végzése folytán a helyszínen, vagyis Polyánon végrehajtást szenvedők lakásán leendő eszközésére 1897. évi október hó 27. napjának délelőtti 10 órája határidőül kitűzték és abhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t.-cz. 107. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladtni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t.-cz. 108. §-ban megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Szerdahelytől, 1897. évi október hó 6-án.

Scherer Gáspár,
kir. bírósági végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 2. November (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Grafen Karl Bethlen in Z. Telek. (Egyszerűsített Beirétsgericht)

Am 15. November (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Kapitän Aesch in Kofalva. (Marosvásárhelyer Beirétsgef.)
Am 22. November bei der Verwaltung des Nagybenedek Buchhaltungs-Verhandlung wegen Piefierung von Schuhwerk.
Am 21. December (auch unter dem Ausrechnungswerte) Piegenschaft der Maria Gilla geb. Gotta in Refinar. (Hermannstädter Beirétsgef.)

Am 12. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Josef Sejas in Petrofsán. (Egyszerűsített Beirétsgef.)
Aufforderungen.
Som Torbauer Gerichtsgef. an Josef Kovacs, zur Tagfahrt am 6. November zu erscheinen.
Som Bistauer Beirétsgef. an Constantin Salamon, zur Tagfahrt am 10. November zu erscheinen.
Som Hermannstädter Beirétsgef. an Eodor Munteau jun., zur Tagfahrt am 17. November zu erscheinen.
Som Bistauer Gerichtsgef. zur Anmeldung von Aussprüchen auf den Nachlaß des Michael Raubert in Lechnig und des Georg Müller in Sanci-Georgen bis 22. November.
Som Debauer Gerichtsgef. an Koriza Kopsch, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten Johann Esterian bis 10. October 1898 wieder herzustellen.

Erledigungen.
Im Bezirke der Debauer Finanz-Direction 3 Finanzwache-Oberaufseher-Stellen. Gesuche bis 27. October.
Im Bezirke der Debauer Finanz-Direction mehrere Finanzwache-Aufseher-Stellen. Gesuche bis 21. November.

Kundmachungen.
Som Marosvásárhelyer Gerichtsgef., daß Eder Malkai und Josef Malkai aus Torbósi unter Curatel gestellt wurden.
Som Debauer Gerichtsgef., daß die Tagfahrt wegen Commassation in Szomoriz am 16. November stattfindet.
Som Klausenburger Gerichtsgef., daß die Tagfahrt wegen Commassation in Regölyfal am 30. November stattfindet.

Milch-Lieferung

wird gesucht für die Hermannstädter Staats-Irrenheilanstalt. Täglich Verbrauch 45-50 Liter, 3-mal wöchentlich 85-90 Liter. - Reflektanten wollen sich beim Director der Anstalt melden. [779] 2-3

Direct aus Holland importirte Hyacinthen-Zwiebel,

Prachtblumen mit Namen und Angabe des Colorits, von 14-20 fr. per Stück.

Hyacinthen-Zwiebel

in bestem Kommet mit Angabe der Farben, für den Garten und zum Treiben, per Stück 10-12 fr.

feine **Kokel-Tischweine** per Liter 36 und 40 fr.

alter Dessert-Wein

per Liter 60 fr.

frische Kaiser-Seringe,

Russen, Kollheringe, Bismarck-Heringe, marin.

Sardinen und Seeforellen in Oel,

frischen ff. Alasca-Caviar

empfehlen (740) 3

Franz Jahn Söhne,
Reisporgasse Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

Stellen-,
Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für **sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen** besorgt prompt und billig die **Annoncen-Expedition** von **Heinrich Schalek,**
Wien, I., Wollzeile II.
Gegründet 1873.
Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.
Telephon Nr. 809.
Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.
Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (4) 36

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbestattung (Onanie)** und **geheimen Anschwefungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Leser es Jeder, der an den **scheußlichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
(248) 90-86

Feilbietungs-Edict.

Zu meiner Eigenschaft als Curator ad actum des Nachlasses nach weiland **Elias Macollariu** gebe ich in Folge Auftrages des hiesigen k. Bezirksgerichtes, Z. 71/1897 civ., hiemit bekannt, daß am **18. October 1897, Vormittags 10 Uhr,** in der Advocatur-Kanzlei der Spar- und Credit-Anstalt „Albina“ (Hermannstadt, Bayergasse Nr. 1) gegen Baarzahlung unter Intervention eines Gerichts-Executors **26 (zwanzigundsechs) Actien der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, im Nominalwerthe à 100 fl., zusammen 2600 fl. ö. W., an den Meistbietenden einzeln verkauft** werden.
Hermannstadt, am 1. September 1897.

Dr. Amos Francu,
Advocat.
[642] 3-3

500 Stück Pfosten,
5 Centimeter dick, 4 bis 4.50 Meter lang,
100 Stück Bauholz,
10 Meter lang,
werden **Sonntag den 17., Montag den 18. und Dienstag den 19. October l. J. im Licitationswege** verkauft bei der **Dahns-Station in Poresesd.**
Anton Largi,
Bauunternehmer.
[784] 2-2

Gegründet 1858.
Budapester
Pumpen- und Maschinen-Fabrik
Actien-Gesellschaft
(vormals Franz Walser)
Budapest, VI. Bezirk, Aeussere Waitznerstrasse 45.
Telegramm-Adresse: **Pumpen-Fabrik Budapest.**
Erzeugt:
Alle Arten **Dampfmaschinen, Schmid'sche Dampf-Motoren** (40 Percent Kohlen-Ersparniß), **Petroleum- und Benzin-Motoren, Rahmen-Sägen, Circular-Sägen und Lohmühlen, Dampfessel, Vorwärmer, Behälter, Brücken und andere Eisen-Constructionen.** Alle Arten **Pumpen** für Dampf-, Riemen- und Handbetrieb, sowie für **elektrische Anlagen, Artesische Brunnen-Oberbauten aus Eisen, Feuersprizen und Wasser-Transporteure, Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände, Oeffentliche Reinigungs-Requisiten, Bepflegungs-Wägen, Kothräumungs- und Rehr-Maschinen, Schneepflüge und Straßen-Cylinder, Requisiten für sanitäre Zwecke, als: Dampf-Desinfections-Apparate und complete Desinfections-Anlagen, Apparate für Senkgruben-Reinigung, Eisen- und Erzguß, Glocken, Feuerroste aus Hartguß mit Stahloberfläche in gerader und Schlangenform, sowie Polygon-Roste.
Installirt: **Wasserwerke, Canalisirungen, Wasserleitungs- und Luftgas-Anlagen, Central-Heizungen.** [107] 71-80
Preis-Courante und Kostenvoranschläge werden gratis und franco versendet.**

I. Königl. ung. priv. Classen-Lotterie.
Grösster Gewinn:
eventuell
Eine Million Kronen.
100.000 Loose, 50.000 Gewinne.
Ziehung: **II. November 1897.**
Hauptcollecteur **EDUARD BIHARI**
ung. priv. Classen-Lotterie
BUDAPEST
Kerepeserstrasse Nr. 20.
Loose versende gegen **Nachnahme**, jedoch kann der Betrag auch mit **Postanweisung, oder in eingeschriebenem Brief** eingesendet werden.
Der amtliche Plan wird jeder Bestellung **gratis** beigelegt. Die Ziehungsliste wird Ihnen **von mir sofort** nach der Ziehung **unaufgefordert** zugesandt.
Bestellungen wolle man baldigst einenden an den mit dem Verkauf der Loose betrauten Hauptcollecteur
Eduard Bihari, Budapest, Kerepeserstr. 20. [789] 1-8

Erleichtert täglich, mit
Tege nach Com-
Pränumeration
in Loco:
Ganzjährig
Halbjährig
Monatlich
Mit Postkarte
im Ausland
Ganzjährig
Halbjährig
Monatlich
Für die Redaction von
Friedrich R
Manuscripte werden
gehört, unentgeltlich
genommen
Fiktal-Abonneme
N^o. 239
Unter dem
unannehmbaren
„Gott schütze mich
schon selbst verhö
sein, wie der eben
Ug von, dessen
verhandelt wurde
zugestehen. Er
berühmte und er
erreichte und er
Während aber ein
mit stiller Resignat
an die große Glor
die Blätter der
sturm, ob des sch
und damit es nich
wisse, welches die
besten Absicht, de
einer Interp. Batic
jüngsten Weltwoc
amovirte Bieregel
Regierung dagege
früher verfolgt ha
Trotz nachträgl
wissen, daß diele
gestellt hat, denn
die Interp. Batic
unabhängig urtheil
verhängte Strafe
Betrachten
pflichtvergessen
wundern, wie es
gerechte Urtheil de
heiger Comitae be
ein Denkmal. Das
des Ministers des
müssen, ehe sie vo
das Gele, sondern
und treibt den na
ein, als ob er hier
Controle der Am
der Gemeinden un
diese Pflicht nicht
Bild in die G. hat
des Inspectors ab
hierüber aufnimmt
kommt und ihn de
Vorwurf darauf, d
Die Verwaltungsg
entachtet, aber der
Jahre lang muß d
Status argiren un
länger zu entzehr
drei Monate ruh
Genehmigung des
eigenen Pflichten
angemeldeten App
Bestimmung des
weg. Jahre lang
„Ich bewun
Baron Erich, „unt
Zeit mußte Jedem
er in Frau v. Sont
welche Gefahr ist
„Dahs Arno
Erich, beruht die
Träumer...“
Weider!“ fe
„Er nimmt
feiner Zi be entgeg
und Kofettezie näh
ist eine gefährliche
„Uda sah ich
welches jetzt ihre
anderer Seite zu
alle die wunderlic
welche G. ly von ih
begann sah, an ih
Eine Weite
Portiere der Eing
zum Erschauen d
wöhnlich; seine Aug
zu glitzern.